

„...wenn der letzte Igel gegangen ist“:

Igel-Insel kämpft ums Überleben

Mühlheim (DS) - Wer bei Ulrike Marburger seinen Lebensabend verbringen darf, hat das große Los gezogen. Denn regelmäßige Fütterungen, ein festes Dach über dem Kopf und eine medizinische Rundum-Betreuung gehören zum Standard auf der „Igel-Insel“ in Mühlheim. „Gnadenbrötler“ nennt Marburger diejenigen Igel, die rund um einen schönen Apfelbaum im gemütlichen Freigehege ihr Rentner-Dasein in vollen Zügen genießen dürfen. Denn vielleicht ahnen die stacheligen Gesellen, dass es ihnen in der freien Wildbahn längst an den Kragen gegangen wäre. Ohne Zähne, ohne Sehvermögen oder mit nur drei Beinen kommt man in Feld und Flur nicht weit und wird schnell zur leichten Beute für andere Tiere oder den größten Feind der Igel - das Auto.

Familie gründen

In der umgebauten Garage vor dem Freigehege sind jene Tiere untergebracht, die nur vorübergehend von Ulrike Marburger und ihren Helfern versorgt werden. Derzeit bringen aufmerksame Spaziergänger und Tierschützer bis zu zwei Igel am Tag vorbei - „eigentlich zu viele für die Jahreszeit“, wie die Expertin bemerkt. Die entkräfteten Tiere seien offensichtlich „schlecht über den Winter gekommen“ und müssen nun vorsichtig mit einer Traubenzucker-Lösung aufgepäppelt werden. Sobald sie fit sind, werden sie wieder ausgesetzt, denn „jetzt ist die Zeit, sich ein Nest zu suchen und eine Familie zu gründen“. Der eigentliche Ansturm auf die „Igel-Insel“ geht erst in einigen Wochen los - dann wird Marburger auch wieder als Hebamme tätig sein und so manchem Igel-Baby das junge Leben retten. Dass die rührige Tierschützerin im Moment trotz der eigentlich „igellosen Zeit“ alle Hände voll zu tun hat, liegt daran, dass auch zahlreiche andere Tiere im Müllerweg abgegeben werden. Derzeit beherbergt sie neben ihrer stacheligen Stammkundschaft zusätzlich zwei Eichelhäher, eine flügel-lahme Meise, eine Brieftaube mit verletztem Flügel und einen Zaunkönig. Eine junge Ente lernt im Hof gerade in einem Eimer das Schwimmen und auf dem Apfelbaum der „Gnadenbrötler“ haben es sich ein paar Elstern bequem gemacht.

Aber die Idylle im Garten der „Igel-Insel“ trägt. Denn um die Finanzen der Einrichtung ist es nicht zum Besten gestellt. Zwar hat Ulrike Marburger vor kurzem einen Sonderpreis der Frankfurter „Bruno H. Schubert“-Stiftung erhalten, das Preisgeld ist jedoch nur ein kleiner Tropfen auf einem sehr heißen Stein. Maximal zwei Monate, so die Igel-Freundin, komme sie mit dem Geld über die Runden, danach sehe es mau aus. Ohne das Preisgeld, so Marburger, hätte sie die Saison überhaupt nicht mehr eröffnen können. Denn die Ausgaben für Miete, Energie und Futter übersteigen inzwischen die privaten finanziellen Möglichkeiten der engagierten Helferin. Unterstützung erhält sie lediglich vom Tierschutzverein Frankfurt - der beteiligt sich an den Futter- und Nebenkosten. Die Stadt oder andere Institutionen im Kreis zahlen keinen Cent zur Erhaltung der Einrichtung. Eine Schließung der „Igel-Insel“ - die seit nunmehr 14 Jahren als Anlaufstelle für entkräftete und verletzte Tiere dient - wäre für die Region jedoch ein Desaster. Denn im Gegensatz zu anderen Bundesländern gibt es in Hessen nur ganz wenige Anlaufstellen für die bedrohten Wildtiere und inzwischen bekommt Marburger sogar verletzte Igel aus Gießen und Bad Vilbel „geliefert“. Nach wie vor hofft sie allerdings auf einen zahlungskräftigen Großsponsor, der der „Igel-Insel“ in letzter Minute unter die Arme greift. Ein Reifen- oder Autohersteller, so Marburger, wäre dabei genau der rich-

tige Sponsor, denn schließlich kämen die meisten Igel beim Versuch, eine Straße zu überqueren, zu Tode: Eine Million stachelige Vierbeiner fanden so im vergangenen Jahr den Tod. Dass es Ulrike Marburger in der Seele Leid täte, die „Igel-Insel“ im Frühjahr nächsten Jahres - „wenn der letzte Igel gegangen ist“ - endgültig zu schließen, ist dabei offensichtlich. 14 Jahre lang habe sie keinen Urlaub mehr gemacht und jede freie Minute den Stachelträgern gewidmet. Von 8 bis 24 Uhr sei sie auf den Beinen; sorgt für das Futter, reinigt die Ställe und verarztet geschwächte Neuankömmlinge. Fragt man sie nach ihrem Antrieb, braucht sie nicht lange nach einer Antwort zu suchen: „Ist halt ‚ne Passion.“ Gegenüber den kleinen Vierbeinern mit den Knopfaugen verspüre sie eben „Freundschaft und Respekt“ und trotz all der Arbeit und Sorgen gehe sie nach wie vor „einfach zufrieden ins Bett“.

Versehrte Igel

Was allerdings werden soll, wenn sie im kommenden Jahr keine Igel mehr unter ihre Fittiche nehmen kann, weiß sie nicht so recht: In eine Drei-Zimmer-Wohnung ohne Tiere ziehen komme jedenfalls für sie nicht in Frage. Zumindest für die „Gnadenbrötler“ wird sie wohl weiter sorgen - auch wenn sogar die ab und zu umziehen. Denn tierliebe Zeitgenossen stellen den versehrten Vierbeinern ihre Gärten zur Verfügung und kümmern sich auch sonst um das Wohl des kleinen Gastes. Die Arbeit der „Igel-Insel“ kann so freilich nicht ersetzt werden.

Patrick Engelke

Die „Igel-Insel“ ist unter der Rufnummer (06108) 71657 zu erreichen. Spenden können auf folgendes Konto eingezahlt werden: Sparkasse Langen-Seligenstadt, Konto-Nummer. 8121618, Bankleitzahl: 50652124

Bildunterschriften:

1. Seite:

Wer nicht selbst fressen kann, wird eben gefüttert: Ulrike Marburger versorgt einen Igel mit Nahrung.

2. Seite:

Kleine stachelige Neuankömmlinge werden in der „Igel-Insel“ sorgfältig untersucht, ehe sie sich in einem der Käfige von den Strapazen der Reise ausruhen können. (DS-Fotos: Jordan)